

Rapperswiler Strahlenstreit kennt bis jetzt nur Verlierer

Die Gegner der Antenne an der Attenhoferstrasse kritisieren die Stadt Rapperswil-Jona. Sie erheben Einsprache. Die Stadt ist von Sunrise enttäuscht. Und dort hat man lange darauf gewartet, bis das Baugesuch bearbeitet wird.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Wirklich zufrieden ist niemand: Die Anwohner der Attenhoferstrasse sind vom «Runden Tisch» mit der Stadt Rapperswil-Jona enttäuscht (die «Südostschweiz» berichtete), weil diese das Baugesuch für die Natelantenne in der letzten Woche ausgeschrieben hat, statt eine andere Lösung durchzubringen.

Die Stadt wiederum fühlt sich von Sunrise übergangen, weil der Mobilfunkanbieter nicht diskutiert und am Standort der Antenne festhält. Und Sunrise schliesslich ist nicht erfreut darüber, dass der Ersatz für die im August ausser Betrieb genommene Nuxo-Antenne noch nicht steht. Im April 2010 hatte Sunrise das Baugesuch eingereicht.

«Politik nimmt Bürger nicht ernst»

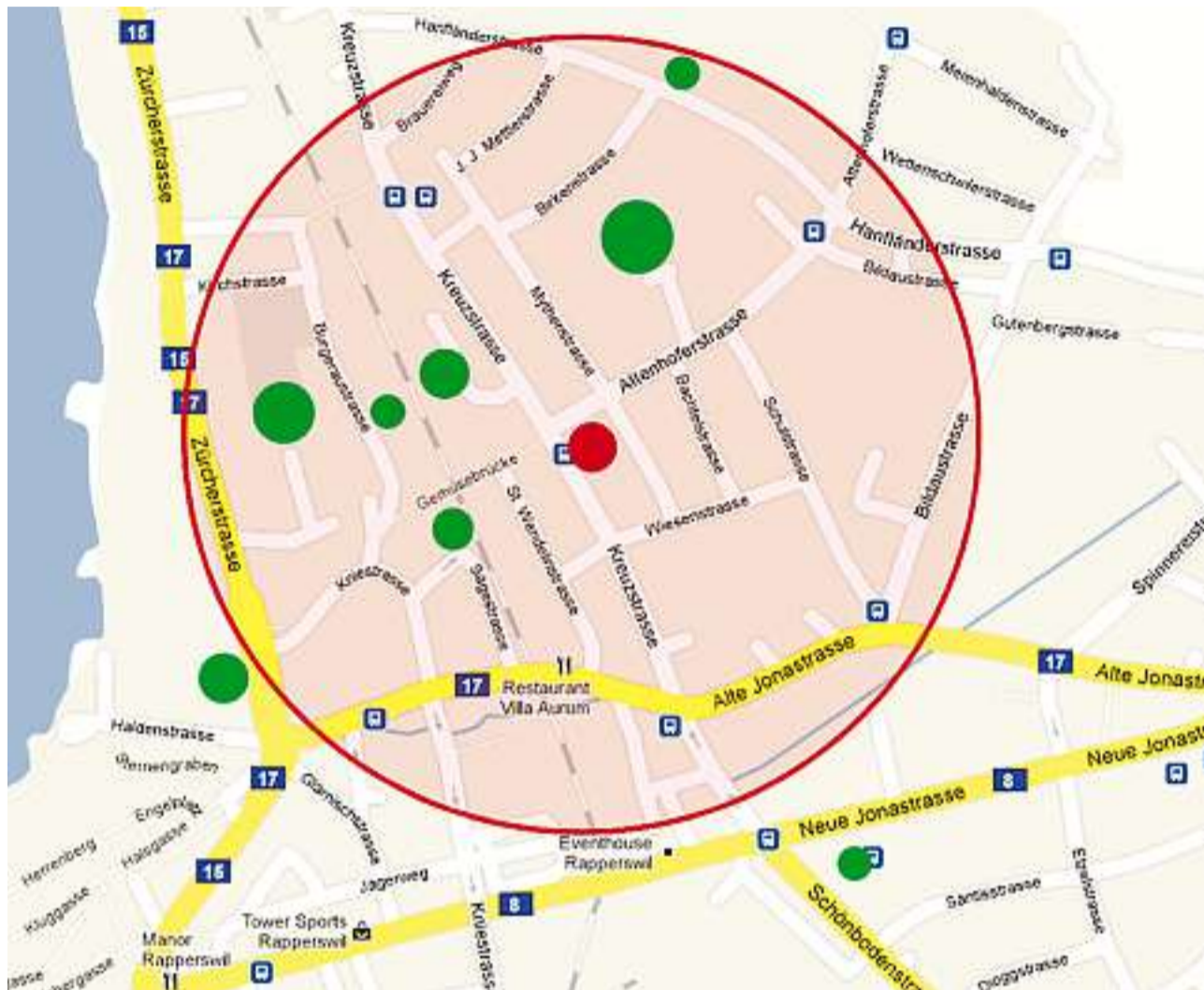
Jetzt erhebt die IG Antenne Attenhoferstrasse Sammeleinsprache gegen das Projekt. Dazu berechtigt sind diejenigen Anwohner, die im Umkreis von 354 Metern der geplanten Antenne an der Attenhoferstrasse 2 wohnen. Bereits seit Monaten legt sich die Kerngruppe der IG, zu der fünf Parteien gehören, gegen die Antenne ins Zeug. Flyer werden zurzeit verteilt, am Samstag Unterschriften gesammelt, um der Einsprache mehr Gewicht zu verleihen.

Hauptkritikpunkt: Es liegen mehrere Schulen im nächsten Umkreis der projektierten Antenne. So forderten die Strahlengegner den Schulrat im Oktober in einem Brief dazu auf, die Interessen der Schüler zu vertreten. Und in den letzten Wochen trafen sie sich mehrmals mit der Stadt zu einem «Runden Tisch»: Die Stadt sollte Sunrise einen alternativen Standort vorschlagen – und zwar im Zuge des Dialogmodells, das im Sommer zwischen den drei grossen Mobilfunkanbietern und den St. Galler Gemeinden vereinbart worden ist.

Das klappte nicht, das Baugesuch liegt jetzt auf. Deshalb kritisiert die IG die Stadt. In einem Leserbrief macht ein Strahlengegner seinem Ärger Luft: «Der 'Runde Tisch' mit den Stadtbehörden hat nichts gebracht! Warum nimmt die Politik die Bürger nicht ernst?»

Sunrise kontert

Der Stadtrat gibt die Kritik umgehend in einer Medienmitteilung weiter: Trotz Vereinbarung sei der Standort der Antenne nicht mit der Stadt abgesprochen worden (Ausgabe von gestern). «Die Stadt ist enttäuscht über



Im Visier der Strahlengegner: Laut Kritiker bedroht die geplante Antenne (rot) mehrere Schulhäuser und Kindergärten (grün) im Hanfländerquartier.

Grafik «Die Südostschweiz»

dieses Verhalten. Die Vereinbarung gilt nach Meinung der Stadt auch für laufende Verfahren.»

Das lässt Sunrise nicht auf sich sitzen. Mediensprecher Roger Schaller kontert: «In Rapperswil-Jona ist es in den letzten Jahren aus diversen Gründen, wie etwa dem Moratorium oder der Planungszone, nicht möglich gewesen, das Netz anzupassen.» Im

Sommer hat das Bundesgericht die von der Stadt verfügte Planungszone, den faktischen Baustopp für Antennen, aber verboten.

«Wir haben unser Gesuch im April 2010 eingereicht. Seither war die Stadt verpflichtet, das Baugesuch zu publizieren», so Schaller. «Dieser Pflicht ist die Stadt erst kürzlich nachgekommen – nach über einem Jahr.»

Sunrise habe nicht juristisch auf die Publikation gepocht, weil die Verzögerung dann noch grösser ausgefallen wäre. Erst diesen Frühling sei das Dialog-Modell unterzeichnet worden. «Diese Vereinbarung regelt die Standortsuche, bevor ein Baugesuch eingereicht worden ist», erklärt Schaller. Sie sei deshalb ausschliesslich für neue Standorte gültig.

LESERBRIEFE

Wie viele Antennen braucht die Stadt?

Ist es wirklich nötig, dass mitten im Wohn- und Schulquartier Hanfländer in Rapperswil-Jona eine neue Mobilfunkantenne gebaut werden muss?

Wer vertritt die Interessen der besorgten Eltern, deren Kinder (über 600 Kindergärten und Schüler) in den betroffenen Schulen den ganzen Tag noch mehr belastet werden (der Schulrat will oder kann es nicht)? Warum werden die möglichen gesundheitlichen Langzeitfolgen unserer Kinder (unsere Zukunft!) nicht untersucht und ernst genommen, be-

vor wir sie immer noch zusätzlicher Strahlenbelastung aussetzen?

Ist die Politik wirklich so blind (oder Mobilfunk-hörig), dass sie nicht endlich die hohe Bestrahlung als ernsthafte Gefahr für unsere Gesundheit sieht? Warum wird den Besitzern von Gebäuden so viel Geld geboten, wenn sie sich eine Natelantenne auf ihrem Gebäude installieren lassen? Wer bezahlt den Nachbargrundstücken die Wertminderung, die in der unmittelbaren Umgebung von Mobilfunkantennen entsteht?

Wer stoppt endlich das unsinnige Aufrüsten der Sendeleistungen der verschiedenen Mobilfunkanbieter, nur dass zu jedem Zeitpunkt und

überall Filme usw. heruntergeladen werden können?

Sollten nicht zuerst ein paar Grundsatzfragen beantwortet werden, bevor weitere (Rapperswil-Jona hat schon 26 davon!) Antennen gebaut werden dürfen? Warum nimmt die Politik die Bürger nicht ernst, die sich etwas kritische Gedanken zu diesem Thema machen (der «Runde Tisch» mit den Stadtbehörden hat nichts gebracht)?

Wenn auch Sie gerne ein paar dieser Fragen beantwortet hätten und im Radius von 354 Metern von der Attenhoferstrasse 2 in Rapperswil wohnen, können auch Sie Einsprache erheben.
Alex Keller, Rapperswil-Jona

Offene ZAK-Bühne für jedermann

Rapperswil-Jona. – Am Samstag, 17. Dezember, 20 Uhr, lädt das ZAK in Jona zur Jam Session ein. Die Bühne ist für alle offen. Die Session dauert bis 2 Uhr morgens. Die monatliche Jam Session ist ein neues Angebot. Die ZAK-Bühne wird für die Gäste auf Hochglanz poliert. Für Licht und Ton ist gesorgt, Schlagzeug, Bass- und Gitarren sind gestellt. Den Rest bringen die Musiker selbst mit. (eing)

Bei speziellem Instrumentenmitbringsel bitte vorher t.mueller@zak-jona.ch kontaktieren.

Freie Sitzplätze in S-Bahn finden

Seit dem Fahrplanwechsel vom 11. Dezember können Zugreisende und Pendler im Zürcher S-Bahn-Verkehr im Internet nachsehen, wie stark ihre Verbindung ausgelastet ist.

Somit sind während der Hauptverkehrszeiten Alternativverbindungen ersichtlich, welche in der Regel noch über freie Sitzplätze verfügen. Der Online-Fahrplan unter der Internetadresse www.sbb.ch/fahrplan verzeichnet

pro Monat mehr als 20 Millionen Abfragen. Nebst Echtzeitinformationen über Betriebsstörungen werden nun auch Prognosen über die Sitzplatz-Belegung der gewünschten S-Bahn-Verbindung angezeigt – und zwar für die erste wie die zweite Klasse.

Tiefe bis sehr hohe Belegung

Reisende sehen neu bei einer Fahrplanabfrage für die S-Bahn auf einen Blick, ob ihr Zug eine «tiefe bis mittlere Belegung», eine «hohe Belegung» oder eine «sehr hohe Be-

legung» aufweist. Im Fernverkehr bewährt sich dies seit mehr als zwei Jahren. Während der Hauptverkehrszeit gibt es viele alternative Zugverbindungen, welche in der Regel noch über freie Sitzplätze verfügen.

Mit dem neuen Online-Fahrplan werden diese Verbindungen für die Reisenden noch besser ersichtlich, schreiben die SBB in einer Medienmitteilung. Diese Informationen sind auch unter www.sbb.ch/s-bahn-zuerich oder als Broschüre an Bahnhöfen erhältlich. (so)

BILLETTKONTROLLE

«Ich fahre gerne mit dem Zug»



René Moser (47), Migros-Mitarbeiter aus Uznach

Sie fahren jeden Tag mit dem Zug, Bus oder Postauto. Die «Südostschweiz» will von den Pendlern wissen, was sie unterwegs dabei haben. Und wo sie am liebsten sitzen.

Von wo bis wo pendeln Sie?

René Moser: Ich fahre mit dem Zug von Uznach nach Lichtensteig. Dies dauert etwa 20 Minuten.



Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

Warum pendeln Sie mit dem Zug?

Ich fahre mit dem Zug, da ich kein Auto habe.

Was haben Sie dabei?

Wenn ich mit dem Zug unterwegs bin, habe ich immer Geld und mein Halbtaxabo dabei und manchmal auch etwas zum Trinken.

Wo ist Ihr Lieblingsplatz?

Ich habe keinen Lieblingsplatz im Zug. Hauptsache, ich kann in Ruhe die Aussicht geniessen.

Was gefällt Ihnen am Pendeln?

Dass ich Zeit habe, um aus dem Fenster zu schauen und die Aussicht zu geniessen.

Was nervt Sie am Pendeln?

Mich nervt nichts am Pendeln, da ich gerne mit dem Zug fahre.

Wen grüssen Sie?

Meine liebe Kollegin Evelyne.

Aufgezeichnet von Kim Kühne.

IN KÜRZE

Bei Brand verletzt. Beim Brand in einem Mehrfamilienhaus in Rorschach ist in der Nacht auf Dienstag eine Bewohnerin verletzt worden. Sie erlitt eine leichte Rauchgasvergiftung. Der Auslöser für das Feuer dürfte laut Polizei eine Pfanne mit Öl auf einer eingeschalteten Herdplatte gewesen sein. (sda)

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See)
Ab- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 122 723 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 236 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: Redaktion.GasterundSee:redaktion-ga@suedostschweiz.ch
Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.